

CHRISTINE SWIENTEK, *Die Wiederentdeckung der Schande. Babyklappen und anonyme Geburt*, Freiburg i.Br.: Lambertus 2001. 256 S., € 15,30, ISBN 3-7841-1361-3.

Seit etwa vier Jahren gibt es in Deutschland so genannte Babyklappen (inzwischen über 50), überwiegend in kirchlicher Trägerschaft; Babyklappen sind Vorrichtungen, in die durch eine Fenstertür anonym ein Baby abgelegt werden kann. Ziel dieser Einrichtungen ist es, das Leben Neugeborener zu retten, und deren Müttern, die unter extremen Panik- und Belastungssituationen entschlossen sind, ihr Kind unmittelbar nach der verheimlichten Entbindung zu töten oder auszusetzen, einen Ausweg anzubieten. Fälle von Kindesaussetzung durch die Mutter passieren in Deutschland nach Auskunft der Statistik etwa 40 Mal pro Jahr! Die Schätzwerte der Dunkelziffern liegen aber bei einem Vielfachen dieser Zahl. Die Diskussion zwischen Befürwortern und Kritikern ist derzeit – auch im kirchlichen Bereich – heftig. In diese Diskussion schaltet sich engagiert das vorliegende Buch ein.

Nach der neuerlichen Entscheidung des Europäischen Gerichtshofs über die Legitimität der anonymen Geburt und die zugehörigen Rechtsfolgen zu einem Fall aus Frankreich ist das Buch *Die Wiederentdeckung der Schande. Babyklappen und anonyme*

*Geburt* von Christine Swientek aus dem Jahr 2001 von ungebrochen aktueller Bedeutung. Die Autorin, Professorin für Verhaltensgestörtenpädagogik an der Universität Hannover, setzt sich in dieser Schrift nicht explizit mit dem Pro und Contra von Babyklappen und anonymer Geburt auseinander, sondern stellt sich klar hinter die Aktion „Gegen Babyklappen und anonyme Geburt“, was das Ergebnis ihrer Untersuchung vorausnimmt. Sie arbeitet heraus, wie das Thema von Politikern im letzten Bundestagswahlkampf und von Kliniken zur Erweiterung des Klinikangebots missbraucht wurde. Kurzinformativen zur Adoption aus ihren langjährigen Erfahrungen fasst sie wie folgt zusammen: „Die für Kinder eingesetzte Jugendhilfemaßnahme Adoption ist in den letzten zwei Jahrzehnten offener, humaner, demokratischer geworden. Sie strebt nach mehr Verständnis für alle, mehr Öffnung, mehr Austausch, mehr Information, mehr Miteinander. Sie ist auf dem Wege, eine Institution zu werden, die psychosozial allen Beteiligten Befriedigung bringt und die Probleme verringert“ (S. 22). Die Autorin kritisiert scharf die von Medien und Politik missbrauchte Dunkelziffer und mahnt zur Vorsicht gegenüber Forderungen, die auf überhöhten Zahlen beruhen, damit vor einer überschnellen Intervention eine rationale Problemanalyse stattfinden kann. Bei der Problemanalyse und der folgenden Einführung der Babyklappe seien alle Zwischenstationen übergangen worden. Den Initiatoren der einzelnen Organisationen und Institutionen wirft sie gleichermaßen vor, dass ihr Verhalten und Vorgehen von „Unwissen, Kitsch und politischem Kalkül“ (S. 39) geprägt sei. Die anonyme Geburt werde als eine weitere rechtlich-gleichberechtigte Form von Geburt installiert. Sie gestehe der Mutter und den Eltern Verantwortungslosigkeit dem Kind gegenüber zu und verspreche, nicht nachzufragen, nicht nachzuforschen, alles so zu handhaben, wie die Mutter bzw. Eltern es zum Zeitpunkt der Entbindung verlangen und werde damit zu einer vordergründigen, situativen Problemlösungsmöglichkeit. Sie trage zur Vermehrung von Findelkindern bei und bediene den ausgetrock-

neten Adoptionsmarkt, was zu abschabaren „negativen Lebenszeitfolgen“ für alle an der Adoption Beteiligten führe. Das Argument der Initiatoren, Babyklappen seien vornehmlich für verzweifelte Mütter in höchster Not geschaffen, wird von der Autorin abgelehnt. Mit dem Exkurs „Frauen in der Illegalität“ soll dem Leser klar gemacht werden, dass es für alle Beteiligten besser sei, das Problem der Illegalität zu lösen, als Babyklappen zu installieren, da die schwerwiegenden Probleme hinter dem Kind nicht gesehen würden. Nicht das Kind sei in diesen Fällen das Problem, sondern das personale Umfeld. Mit dem Postulat der Anonymität werde zudem der Illegalität noch zugearbeitet. Im juristischen Versuch einer Differenzierung zwischen Kindesaussetzung, Kindstötung, Kindesmord und Tötung des Kindes stellt sie heraus, dass in diesem Bereich noch viele Unklarheiten und Lücken vorhanden sind, so wie in der Vergangenheit nicht gewissenhaft mit diesem ersten Problem umgegangen worden sei. Einen Erfolg in dieser Richtung stelle der Wegfall des sog. „Gretchenparagrafen“ (bis 1998 § 217 StGB) dar, der die Kindstötung als privilegiertes Delikt von unverheirateten Müttern behandelte. Mit den Fragen „Wer tötet?“, „Wer setzt aus?“ und „Wer gibt ab?“ wird der Leser noch weiter in die juristische und psychologische Materie der Fragestellung eingeführt. Die Frage „Warum es immer ausgesetzte und getötete Neugeborene geben wird“ beantwortet die Autorin dahingehend, dass Frauen in derartigen Situationen große Persönlichkeitsprobleme haben und zum Zeitpunkt der Schwangerschaft bzw. Geburt von ihrer gesamten Umwelt im Stich gelassen werden.

Im Zentrum der Argumentation steht die Befürchtung, dass die Zulassung der anonymen Geburt bzw. der Babyklappe zur Wiederentdeckung der Schande führen könnte: „Wenn anonymes Weglegen des Kindes vom Staat legitimiert wird, muss das Behalten des Kindes also schandbar sein und schwerwiegende Folgen haben? [...] Mit der Legalisierung der Kindesaussetzung wird mit der Ehrenrettung gleichzeitig die Schande wieder eingeführt“ (S. 111). Die ersten juristischen Würdigungen des The-

menkomplexes durch Bärlein, Neuheuser, Rixen und Wolf fördern die verschiedenen juristischen Schwierigkeiten zutage und zeigen den möglichen Straftatbestand für Betreiber und Nutzer der Babyklappen auf. Die Schwierigkeiten des Adoptionsmarktes könnten das Risiko verschärfen, dass Babyklappen und die anonyme Geburt als neue „Adoptionskindergewinnungsmethode“ angesehen und darum gefördert würden. Der Blick über die Grenzen nach Frankreich, Österreich, in die Schweiz und die USA soll dem Leser die Ausprägungen unterschiedlichster Traditionen mit all ihren Vorteilen, aber auch Schwierigkeiten vor Augen führen.

Am Schluss ihrer Abhandlung weist die Autorin nochmals anhand mehrerer Beispiele darauf hin, dass es in Deutschland schon von Seiten vieler Institutionen Einrichtungen für alle Notsituationen in und um die Geburt für nahezu alle Betroffenen gibt, welche die Facetten der Babyklappen abdecken, die jedoch mit weniger Risiko und Folgeschäden behaftet sind. Im Anhang des Buches sind Stellungnahmen anderer Wissenschaftler zur aufgeführten Problematik abgedruckt.

Trotz der starken Polemik, die weder die Autorin noch die Argumentation nötig hätten, ist das Buch sehr informativ, aus einem reichen Erfahrungsschatz geschöpft und bei bleibender Aktualität gut lesbar geschrieben.

*Sven van Meegen*